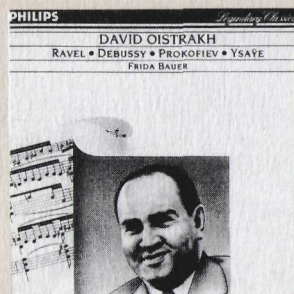


VERSCHIEDENES



Historische
Aufnahmen
frisch restau-
riert.

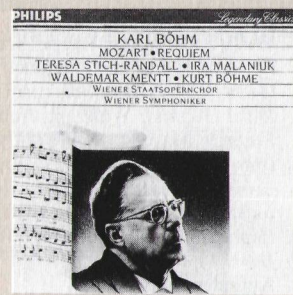
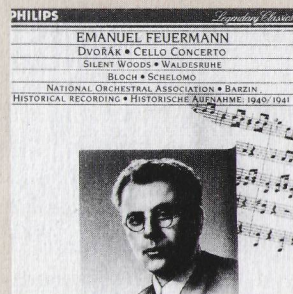


Debussy, Violinsonate g-Moll, **Prokofieff**, Fünf Méloides op. 35, **Ravel**, Violinsonate G-Dur, **Ysaye**, Sonate op. 27 Nr. 3, Ballade d-Moll; David Oistrach (Violine), Frida Bauer (Klavier);
Philips CD 420 777-2 (WD: 50'13'') ADD
Aufnahmedatum: 1966
Klangbild: Direkt, präsent, trocken.
Fertigung: Einwandfrei.

Dvořák, Konzert für Violoncello und Orchester h-Moll op. 104, Waldesruhe op. 68 Nr. 5, Rondo in g-Moll op. 94, **Bloch**, Schelomo; Emanuel Feuermann (Violoncello), National Orchestral Association, Leonard Barzin;
Philips CD 420 776-2 (WD: 68'01'') ADD
Aufnahmedatum: 1940, 1941
Klangbild: Für das Alter der Aufnahme gutes Solo-Tutti-Verhältnis (Dvořák), im Forte undifferenziert, punktförmig, blechern (Bloch).
Fertigung: Einwandfrei.
Vergleichseinspielung: Dvořák: Piatigorsky/Munch (RCA GL 85265).

Mozart, Requiem KV 626; Teresa Stich-Randall (Sopran), Ira Malaniuk (Alt), Waldemar Kmentt (Tenor), Kurt Böhm (Baß), Wiener Staatsopernchor, Wiener Symphoniker, Karl Böhm;
Philips CD 420 772-2 (WD: 59'56'') ADD
Aufnahmedatum: 1957
Klangbild: Pauschal, dunkel, hallig.
Fertigung: Einwandfrei.
Vergleichseinspielung: Scherchen (Westminster WL5233).

Mussorgsky, Bilder einer Ausstellung, **Schubert**, Moment musical C-Dur op. 94 Nr. 1, Impromptu Es-Dur op. 90 Nr. 2, Impromptu As-Dur op. 90 Nr. 4, **Chopin**, Étude E-Dur op. 10 Nr. 3, **Liszt**, Valse oubliée Nr. 1 Fis-Dur, Valse oubliée Nr. 2 As-Dur, Etudes d'exécution transcendante: Nr. 5 B-Dur Feux follets, Nr. 11 Des-Dur Harmonies du soir; Sviatoslav Richter (Klavier);
Philips CD 420 774-2 (WD: 73'42'') ADD
Aufnahmedatum: 1958
Klangbild: Etwas dumpf, entfernt, im Forte wenig differenziert, Band- und Saalgeräusche.
Fertigung: Einwandfrei.
Vergleichseinspielung: Mussorgsky: Horowitz (RCA 26.41048).



Tschaikowsky, Sinfonie Nr. 5 e-Moll op. 64, Capriccio italien op. 45; Concertgebouw Orchester Amsterdam, Paul van Kempen;
Aufnahmedatum: 1951
Klangbild: Hell, präsent, direkt, dynamisch weitgefächert.
Fertigung: Einwandfrei.

Das Verfahren, mit dem Philips eine Serie historischer Aufnahmen bearbeitet, heißt „No Noise“ (vgl. FF 5/88, S. 18). Wenn dadurch auch die Klangprofile prägnanter von ihrem ursprünglich meist rauschenden Hintergrund abgesetzt sind, so ist doch die Bezeichnung „No Noise“ nicht ganz zutreffend. „Less Noise“ (weniger Geräusch) wäre der bessere Titel, denn auch dieses computergestützte Verfahren vermag, wie die Platte mit Emanuel Feuermann zeigt, die typischen Knister- und Rumpelgeräusche etwa von 78er Aufnahmen nicht zu eliminieren.

Fast alle der hier vorliegenden Aufnahmen haben den Aufwand der digitalen Rekonstruktion verdient. Der bestechend klare und schlanke Cello-Ton Emanuel Feuermanns, den man von den hervorragenden Kammermusik-Aufnahmen des Heifetz/Rubinstein/Feuermann-Trios kennt, zeigt sich auch hier in größter Intonationsgenauigkeit. Im Gegensatz zu einer so klassizistischen Dvořák-Interpretation wie der von Piatigorsky und Munch gehen Feuermann und Barzin mit gestalterischer Extrovertiertheit und dynamischen Extremwerten vor. Ernest Blochs Tendenz zum Gefälligen und Glatten wird mit einem das Hysterische streifenden Interpretationsgestus konterkariert.

David Oistrach enthält sich bei seinen Debussy- und Ravel-Aufnahmen von 1966 ausufernden Vibratos und zu starken Bogendrucks, bietet aber auch nicht den Klangdunst, der so gerne mit Impressionismus gleichgesetzt wird. Eine sehr kontrollierte, das tektonische Gerüst offenlegende Interpretation, bei der das sehr gute Gleichgewicht zwischen Oistrach und der Pianistin Frida Bauer eine wichtige Rolle spielt. Ysayes Virtu-

senstück wird ohne das geringste Verschleifen selbst in den schnellsten Arpeggiaturen exekutiert, und Prokofieff ist für den russischen Geiger sowieso bekanntes Terrain. Sviatoslav Richters Legato-Spiel prägt nicht nur die Stücke von Schubert und Liszt, sondern auch die „Bilder einer Ausstellung“. Gegenüber Horowitz' kantiger Interpretation, die das wilde, barbarische Moment Mussorgskys betont, wirkt Richters Darstellung introvertierter und kammermusikalisch distiguiert.

Am meisten überrascht die Darbietung der fünften Sinfonie Tschaikowskys durch Paul van Kempen. Dieser 1955 verstorbene Dirigent war zusammen mit Eduard van Beinum Exponent einer nach-Mengelbergischen Sachlichkeit im niederländischen Musikleben. In der Tschaikowsky-Aufnahme bleibt klanglich nichts diffus und dunkel vernebelt. Stabiles Tempo und phänomenale Instrumentalkontraste lassen die scharfe, eckige Tektonik der Außensätze ebenso plastisch hervortreten wie das bewegte Innenleben des langsamen Satzes. Was sich hier an Melodielinien und Motivfloskeln zu- und gegeneinander bewegt, das hört man wohl nirgends klarer und ereignisreicher. Daß Sachlichkeit nicht apollinische Distanz bedeutet, macht der letzte Satz klar. Der stampfende Rhythmus wird mit solch schonungsloser Kaltblütigkeit herausgestellt, daß das brachiale Moment in einen lodernen dynamischen Exzess umschlägt.

Wenig Interesse erweckt Mozarts Requiem unter Karl Böhm. Wenngleich kein leichtfüßiger Mozart-Ton angeschlagen wird, fehlt der Aufnahme doch das Ekstatische oder Lastende, welches den Charakter von Sätzen wie „Rex tremendae“ oder „Confutatis“ ausdrücken kann. Scherchen hatte drei Jahre vor Böhms Einspielung gezeigt, daß in dem Werk mehr als nur großflächige Sakral-Aura steckt. Seine Aufnahme belegt zugleich, daß eine durchdachte Mono-Aufzeichnung transparenter klingen kann als eine digital restaurierte Produktion, in deren schwimmendem Klangbild der phänomenale Sopran Teresa Stich-Randalls förmlich ertrinkt. *Bernhard Uske*

JAZZ

KONZERTTERMINE
JULI '88

INTERNATIONALES JAZZFESTIVAL WIESEN '88
8.–10.7. in Wien/AU, mit:
Astrud Gilberto, Les McCann, Horace Silver, Tony William, Cab Calloway, Dollar Brand, Chuck Mangione, Donald Byrd, Lester Bowie's Brass Fantasy u. a.

NORTH SEA JAZZ FESTIVAL '88
8.–10.7. in den Haag/NL, mit:
George Benson, Miles Davis, Santana, Wayne Shorter, Dizzy Gillespie, Sam Rivers, Gerry Mulligan, Ray Charles, Carmen McRae, Stanley Clarke, Lee Ritenour, Kenny G., Jean-Luc Ponty, Bass Desires, B. B. King, John Scofield, Papa John Creech, Otis Rush, John Lee Hooker, 29th Street Saxophone Quartet, Con & Chico Freeman, Andy Shepard, James Blood Ulmer, Charly Haden, McCoy Tyner, Michael Perucciani, Herbie Hancock, Joe Pass, Bill Watrous, King Sunny, Ade, Reichlich Weiblich, Van Morrison, Clifford Jordan, Barbara Dennerlein, Jame Moody u. a.

MÜNCHNER KLAVIERSOMMER '88
10.–18.7. in München, mit:
Miles Davis, Maya Plisetskaya, Rodion Shchedrin, Heinrich Schiff, Oscar Peterson, Nicolai Petrov, Paul Gulda, The Modern Jazz Quartet, Herbie Hancock, Bobby McFerrin, Konstantin Wecker, Wolfgang Dauner, Santana, Wayne Shorter u. a.

JAZZGIPFEL STUTTGART
11.–13.7. in Stuttgart, mit:
Miles Davis, Gary Burton, Chick Corea, Herbie Hancock, Michael Brecker, Jean-Luc Ponty, Bobby McFerrin

VIVA BRASIL '88
Jorge Ben, Joao Bosco, Beth Carvalho, Djavan
1.7. Baden-Baden, 2.7. Köln, 3.7. Frankfurt, 13.7. Kassel, 15.7. Nürnberg, 16.7. Wien

THAT'S JAZZ
Konzerte zur Jazz-Ausstellung in Darmstadt: 8.7. Dizzy Gillespie Bigband, 13.7. Albert Mangelsdorff, 15.7. Art Blakey's Jazz Messengers, 20.7. James Blood Ulmer

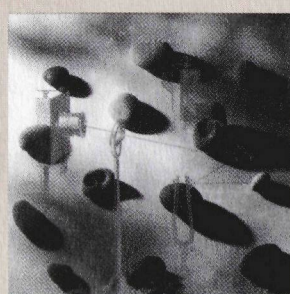
JOHN MCLAUGHLIN TRIO
10.7. Kaiserslautern,
13.7. Wien/AU

(alle Angaben ohne Gewähr)

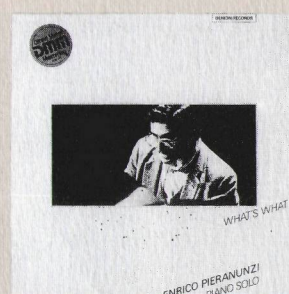
Cab Calloway



Wohlausgewo-
gene Mischung
aus Jazz und
stimmiger
Weltmusik.



Italiens Jazz-
Pianist Num-
mer eins mal
top, dann ex
und hopp.



Mark Isham, Castalia: The Grand Parade, My Wife With Champagne Shoulders, A Meeting With The Parabolist, Tales From The Maidan, A Dream Of Three Acrobats, The Gracious Core; Mark Isham (tp, keyb., synth.), David Thorn (g), Paul McCandless (b-cl, engl-h), Gayle Moran (voc), Peter Maunu (g), Patrick O'Hearn (b), Mick Karn (b), Terry Bozzio (dr), J.L. Cooper (tp, perc), Kurt Wortman (perc);
Virgin 208.973 (1 S 30) AAA
Aufnahmedatum: 1987/88
Klangbild: Sehr gut wird die Balance zwischen elektronischen und akustischen Sounds gehalten.
Fertigung: Ohne auffallende Mängel.

Mit Künstlern ganz unterschiedlicher Couleur und Herkunft – so den Rocksängern Van Morrison, Scott Walker oder David Sylvian, den Jazz-beziehungsweise Fusion-Interpreten David Thorn und Art Lande – hat der in Los Angeles lebende Trompeter Mark Isham bislang zusammengespield. Einen Namen allerdings hat er sich mehr als Komponist für Filmmusiken gemacht.

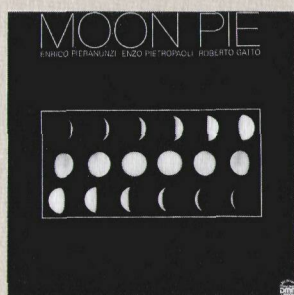
Und Soundtrack-Charakter zeichnet auch seine neueste Platte „Castalia“ aus. Benannt nach der heiligen Quelle Castalia auf dem griechischen Berg Parnassus, die seit der Antike als Ursprung der Inspiration gilt, liefert er auf diesem Album ausgesprochen lautmalersche Musik, die ihren ganz speziellen Reiz aus dem Wechsel zwischen akustischen und elektrischen Instrumenten zieht. Isham verwendet dafür eine Überblendtechnik, von der er sagt: „Der Hörer bemerkt das vielleicht gar nicht als offensichtlich. Aber sicherlich fühlt und spürt man es.“ Das tut man in der Tat. Im Wechselbad der Gefühle, mit Ishams getragener, oft an Miles Davis erinnernder Trompete und den von Synthesizern eingerahmten Sounds, bekommt man sozusagen akustische Blaupausen geliefert, die man je nach Stimmung selbst ausmalen kann. Die oft hypnotische Musik erlaubt es dem Zuhörer, auf seine ganz persönliche Entdeckungsreise zu gehen. Zwar wird man dabei feststellen, daß nicht alles Gold ist, was scheinbar glänzt, aber seine Freude hat man über weite Strecken allemal. *Manfred Schmidt*

Enrico Pieranunzi, What's What: Little Moon, Downtown, The Reason Why, The Bluesman, The Secret Ingredient, Monk, One Way, Introspection, What's What; Enrico Pieranunzi (p);
Demon Records/Divox 3006 (1 S 30) AAA
Aufnahmedatum: 1985
Klangbild: In den Hochtönen wäre eine Spur mehr Brillanz wünschenswert.
Fertigung: Leichter Hörschlag beim Rezensionsexemplar.

Enrico Pieranunzi/Enzo Pietropaoli/Roberto Gatto, Moon Pie: Today, Occasions, Martina, Skies, Before The Wind, I'm Looking For You, No Exchanges, Autobahn, Uptown Style, After The Rain, Blue And Golden, Speedy Girl; Enrico Pieranunzi (p, synth), Enzo Pietropaoli (b, g), Roberto Gatto (dr);
YVP Music/Divox 3011 (1 S 30) AAA
Aufnahmedatum: 1987
Klangbild: Warm und dabei doch ausreichend durchsichtig, in punkto Räumlichkeit indes eher zwei- als dreidimensional.
Fertigung: Einwandfrei.

Zden wichtigsten Jazzpianisten Italiens zählt seit langem der 39jährige Enrico Pieranunzi, der bei Tourneen auf dem Apennin unter andern schon amerikanische Stars wie Johnny Griffin, Art Farmer, Kenny Clarke oder Slide Hampton begleitete. Wiederholt in seiner Heimat zum „Jazzmusiker des Jahres“ gewählt, ist der klassisch ausgebildete Pieranunzi daneben ordentlicher Professor für Klavier am Konservatorium von Frosinone. In Deutschland fiel er erstmals durch seinen Auftritt beim 1984er „Jazzfest“ von Berlin auf, nun ist er auch auf Schallplatte hierzulande präsent.

Auf dem 1985 aufgenommenen Album „What's What“ präsentiert er sich solo und unterstreicht dabei, was sein prominenter Kollege McCoy Tyner einmal über ihn sagte: „Mit Pieranunzi gibt es einen Neuzugang in der Top-Jazz-“



Pianowelt zu vermeiden.“ Mit atemberaubender Technik schöpft der italienische Tastenvirtuose da aus dem Vollen, verbindet er den Jazz mit klassischen Einflüssen von Messiaen und Debussy. Er huldigt Thelonious Monk, dem Blues und findet in seinem perlenden, oberflächlich leicht wirkenden Spiel eine ganz und gar eigene Sprache. Natürlich, man hört heraus, daß sich dieser Mann seinen Keith Jarrett, Bill Evans, Lennie Tristano oder eben auch McCoy Tyner schon genau angehört hat, aber statt zu plagiieren bewahrt er elegant die Form, schafft er eine mitreißende Symbiose aus traditionsbewußtem europäischen und keck swingend oder ausgelassen im Bebop balzendem Pianospiele.

Ganz anders fallen freilich seine Trio-Einspielungen für „Moon Pie“ aus. Zusammen mit dem Bassisten/Gitarristen Enzo Pietropaoli und dem Schlagzeuger Roberto Gatto versucht er sich hier an gängiger Fusion nach dem Motto: Man nehme ein eingängiges Thema, bereite es halbwegs poppig auf und lege pro forma einige leicht nachzuvollziehende Improvisationen drumherum. Natürlich muß auch noch ein Schuß Latin-Feeling dazugewürfelt werden, um bei Cocktail-Parties für Schwung und Stimmung zu sorgen.

Keine Frage, technisch gibt es an diesem Trio nichts auszusetzen, aber das Ergebnis ist nun wirklich mehr als sattsam bekannt. Mag sein, daß es in Italien zieht, weil jedes Land ihre auf hohem Niveau stehende Rock-Jazz-Kapelle braucht, aber Alben wie „Moon Pie“ habe ich wirklich schon zuhauf im Regal stehen. Und am Schlimmsten finde ich die Tatsache, daß Enrico Pieranunzi sich damit wirklich auf das Niveau amerikanischer Dutzendware in Sachen Popjazz herunterschraubt. Geradezu peinlich erinnert mich dies an die schwächsten Momente von Chick Corea. Und genau wie dieser hat der Italiener solche halbseidenen Geschichten nicht nötig. Noch dazu, wenn man groß herauftönt: „Ich hasse einiges an der Rockmusik, die nicht aus der Motivation des Muskmachens heraus entsteht, sondern allein auch dem Motiv, Geld zu machen.“ Der sanftseichte Rock-Jazz von „Moon Pie“ hat unter solchen gestrengen Gesichtspunkten ebensowenig Daseinsberechtigung. *Manfred Schmidt*

Da sich aus Platzgründen innerhalb unseres Rezensionsteils neben den Platten des deutschen Markts nur ein kleiner Teil wichtiger ausländischer Aufnahmen einer detaillierten Kritik unterziehen läßt, informieren wir Sie an dieser Stelle mit einer Auswahl interessanter Produktionen über das aktuelle Angebot der Schallplatten-Importdienste.

Von Peter Cossé

Bezugsquelle:
Auslandssonderdienst (ASD)
der EMI-Electrola, Köln
(über den Fachhandel)

Beethoven, Sinfonien Nr. 4 und 5; Philharmonia Orchestra, Kurt Sanderling; (AD: 1981)

EMI CD 7 69202 2 (WD: 72'42'') DDD

Dank größerer Spieldauerkapazitäten lassen sich jetzt so gut wie alle Beethoven-Kombinationen realisieren. Dennoch: die „Fünfte“ allein und mit Carlos Kleiber (DG) als Dirigenten – da hilft kein Mengenrabatt und am wenigsten ein Sanderling im späten EMI-Frühling.

Brahms, Quartett op. 51, 2, Schönberg, Verklärte Nacht; Hollywood String Quartet, A. Dinkin (Viola), K. Reher (Cello); EMI 7 61056 1 (1 M 30) AAA

Nicht die Nase heben, sondern die Ohren öffnen! Hollywood war Anfang der 50er Jahre kein musikalisches Ödland. Die Einspielungen (Schönberg in Originalfassung) sind Dokumente eines engagierten Kulturlebens und Vermächnisse eines fähigen, klar operierenden Ensembles (mit Sextettverstärkung).

Holst, Choral Symphony, A Choral Fantasia; F. Palmer, J. Baker, I. Partridge, The Purcell Singers, London Philharmonic Orchestra, English Chamber Orchestra, Sir Adrian Boult, Imogen Holst; (AD: 1974, 1964)

EMI CD 7 49638 2 (WD: 67'27'') ADD

Holst, The Hymn of Jesus op. 37, The Wandering Scholar op. 50, Ode to Death op. 38, Choral Hymns from the Rig Veda op. 26; Verschiedene Chöre, London Philharmonic Orchestra, English Chamber Orchestra, Ch. Groves, S. Bedford; (AD: 1974, 1977)

EMI CD 7 49409 2 (WD: 71'42'') ADD

Für die CD wurde Boult's Version der „Choral Symphony“ durch die etwas später entstandene „Fantasia“ op. 51 ergänzt. Nicht weniger aufschlußreich als die „Choral“-Zusammenstellung ist die zweite Platte mit überwiegend (zumal für Festländer) unbekannten Partituren. Holst konnte wahrlich mehr, als nur „Planeten“ auf musikalische Umlaufbahn bringen. Arbeiten wie die „Hymn“ op. 37 bleiben jedoch etwas für Spezialisten. Hinweise auf Repertoirefähigkeit enthält freilich die Kurzoper „The Wandering Scholar“ (u.a. mit Norma Burrows, Robert Tear), die Benjamin Britten und Imogen Holst herausgegeben haben. Einsatzfreudige Darstellungen in guter Stereo-Qualität.



Conchita Supervia II, Arien aus Barbier, La Cenerentola und Italienerin in Algier (Rossini), Carmen (Bizet), Samson und Dalila (Saint-Saëns), Hänsel und Gretel (Humperdinck), Clavelitos (Valverde); Lebendige Vergangenheit LV 1360 (1 M 30) AAA

Alle hier als „Folge II“ zusammengetragenen Aufnahmen mit der spanischen Mezzosopranistin (1895-1936) stammen aus den späten 20er Jahren. Virtuose Partien kamen dem Naturell des wohl jüngsten Octavian der Operngeschichte (1911 in Rom!) besonders entgegen.



Schubert, Quintett A-Dur D 667; S. Richter (Klavier), Mitglieder des Borodin Quartetts, G. Hörtnagel (Kontrabaß); (AD: 1980)

EMI CD 7 49009 2 (WD: 44'07'') DDD

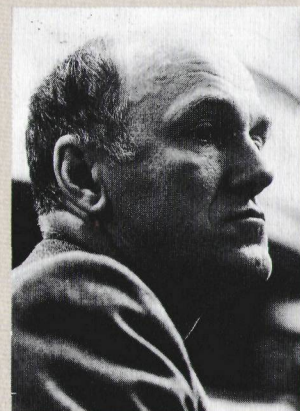


Foto: FF-Archiv

Empfehlenswert:
Richters Schubert-
Aufnahme mit
Mitgliedern des
Borodin-Quartetts



Schubert, Klaviertrio B-Dur D 898, Sonatensatz D 28, Notturmo D 897; J.-Ph. Collard (Klavier), A. Dumay (Violine), F. Lodéon (Cello); (AD: 1986)

EMI CD 7 49165 2 (WD: 58'12'') DDD



Schubert, Lieder (u.a. Du bist die Ruh', Die Forelle, Auf dem Wasser zu singen, An Sylvia); Janet Baker (Mezzosopran), Geoffrey Parsons (Klavier); (AD: [P] 1981)

EMI CD 7 47861 2 (WD: 45'09'') ADD

Die CD-Technik ist für Richters machtvoll, autoritätsstarke Anordnung der „Haupt- und Nebeforellenthemen“ ein Gewinn. Im Zuge dieser Wiederveröffentlichung hat man sich auch zur Bekanntgabe des Aufnahmeorts entschlossen: Höhen in Vorarlberg, wo Richter mehrmals die „Schubertiade“ besucht und beherrscht hat. Glatter, gleichwohl klavierlastig wirkt die neue Aufnahme des B-Dur-Trios aus Frankreich. Attraktiv ist hier die Koppelung mit dem „Notturmo“ und dem in letzter Zeit stärker beachteten Sonatensatz D 28. Mag man bei Dumay auch nicht alles goutieren (Tonbildung!), so fällt das „populäre“ Liedprogramm mit Janet Baker in die Kategorie der Geisterstunde. Hohl, bedrängt in der Höhe, mit begrenzten Deutschkenntnissen mogelt

sich die Vielgeehrte als Gretchen, Tod, Mädchen und Nonne bis zu Ruckerts (Sic!) „Du bist die Ruh“ – und kaum möchte man es erwarten, bis dieselbe auch eintritt.



Vaughan Williams, A London Symphony, Tallis-Fantasia; London Philharmonic Orchestra, Bernard Haitink; (AD: 1986)

EMI CD 7 49394 2 (WD: 65'51'') DDD



Vaughan Williams, Epithalamion, Mercyless Beauty, Four Hymns; S. Roberts (Bariton), Ph. Langridge (Tenor), H. Shelley (Klavier) u.a.; The Bach Choir, London Philharmonic Orchestra, Sir David Willcocks; (AD: 1986)

EMI CD 7 47769 2 (WD: 54'12'') DDD

Haitink ist hier eine Referenz-Aufnahme gelungen: prächtiges Klangbild mit Licht und Luft zwischen den Zeilen – und ein



ebenso abstuftendes wie zusammenfassendes darstellerisches Beginnen. Während die „Londoner“ und die prächtigen Tallis-Abwandlungen auf dem Kontinent schon erprobt sind, erreichen uns die „Hymns“ und das elfteilige „Epithalamion“ für Bariton, Klavier, Flöte, Chor und Orchester als absolute Raritäten. Eingeschoben wurden auf der Willcocks-Platte „Three rondels“ („Mercyless Beauty“) für Tenor und Streichtrio mit Mitgliedern des Endellion Quartet.

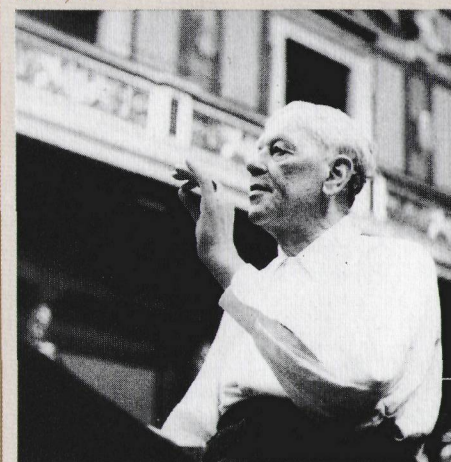


Wagner, Die Walküre (1. Aufzug); Max Lorenz, Margarete Teschemacher, Kurt Böhm, Sächsische Staatskapelle, K. Elmendorff; (AD: 1944)

Preisler Records CD 90015 (WD: 66'24'') AAD

Knapp vor Kriegsende mutet Wagners „Ein starkes Jagen auf uns“ geradezu aktuell an. Man machte weiter Musik – und mit welchen (Kompensations-)Kräften! Lorenz – sicher nicht seine allerbeste Aufnahme – teilte souverän ein und stieß sein „Wälse“ knapp und herrisch heraus (man vergleiche Vickers/Karajan!). Ein kulturpolitisches Dokument!

Bei Music & Arts/TIS liegen historische Aufnahmen mit den Dirigenten Willem Mengelberg (Foto oben) und Hans Knappertsbusch (Foto unten) vor



Bezugsquelle:
Teldec Import-Service (TIS), Hamburg
(über den Fachhandel)



Beethoven, 10 variierte Themen op. 107; Gregor Weichert (Klavier); (AD: 1987)

Accord CD 200092 (WD: 50'10'') DDD

In Nachbarschaft zur „Hammerklaviersonate“ Tirolerisches. Die munter variierten Themen sind – wenn überhaupt – in der Fassung für Flöte und Klavier (s. Schulz/Buchbinder auf Telefunken) bekannt. Weichert hat sie in einer „version authentique“ für Klavier ersteingespilt: kühl, sauber liniert.



Bloch, Schelomo, Bruch, Kol Nidrei, Canzone op. 55; Antonio Janigro (Cello), Philharmonic Symphony Orchestra of London, A. Rodzinski;

Westminster G-10577 (1 M 30) AAA



Dvořák, Cellokonzert op. 104; Antonio Janigro (Cello), Orchester der Wiener Staatsoper, Dean Dixon;

Westminster G-10576 (1 M 30) AAA

Erinnerungen an Antonio Janigro. Sein rühriges, raffendes Dvořák-Spiel ereignet sich vor entschieden zielstrebigem Orchesterkulis mit scharf akzentuierenden Blechbläsern (Finale!). Dixon (langjähriger Rundfunkdirigent in Frankfurt) profiliert eigenwilliger als Rodzinski. Flacher Klang, und zwei Tonarten für Dvořák: vorne B major, hinten B minor...



Bloch, Violinkonzert, Debussy, Fantasia für Klavier und Orchester; J. Szigeti (Violine), W. Giesecking (Klavier), Concertgebouw Orchestra, W. Mengelberg; (AD: 1938, 1939)

Music & Arts CD 270 (WD: 57'25'') AAD „Mengelberg als Begleiter“ ist das Motto dieser Überspielung aus dem Amsterdamer Konzertleben Ende der 30er Jahre. Spannungsreiche Darstellungen (bei

Bloch ginge sonst bald die Luft aus), die im Detail eine Menge über die via CD geehrten Interpreten aussagen.



Bruckner, Sinfonie Nr. 8; Bayerisches Staatsorchester, Hans Knappertsbusch; (AD: 1955)

Music & Arts CD 266 (WD: 69'41'') AAD Knappertsbusch der Langsame, der Endlosverweilende – heißt es zumindest. Im Vergleich zu Jochum oder extremer noch: zu Celibidache ist er ein Bruckner-Spürter. Interpretationsgeschichtliches Material für heimische Überzeugungskämpfe. Akzeptabler Mono-Ton aus München (5.12.1955).



I Puccini – musicisti di Lucca Vol. III: D. Puccini, CembaloKonzert, M. Puccini, Concertone per quattro strumenti; M. Guerrini (Cembalo), P. Mecarelli (Flöte) u.a., Orchestra del Teatro del Giglio di Lucca, G. Cosmi;

Bongiovanni GB 2048 (1 S 30) DDA

Interessantes Material für Rundfunkredakteure mit Rätselambitionen. Michele Puccinis Concertone hält musikalisch, was es im solistisch paritätisch aufgesplitteten Variationssatz formal verspricht. Live-Produktionen von 1987.



Purcell, Songs (u.a. Music for a while, Oh! fair Ceadaria, I see she fly's me); Paul Esswood (Countertenor), Johann Sonleitner (Cembalo), Charles Medlam (Gambe); (AD: 1981)

Hyperion CD A 66070 (WD: 47'08'') DDD

Es muß nicht immer Emma Kirkby sein. Esswood präsentiert sich hier – reflexiv von Spezialisten begleitet – als erste Wahl unter den Countertenören und als farbiger, kluger Gestalter.



Schubert, Werke für Klavier zu vier Händen, Vol. I (u.a. Fantasie f-Moll, Sonate D 812, Ouvertüre D 675, Variationen D 813); Noel Lee, Christian Ivaldi (Klavier); (AD: [P] 1977)

Arion 2 CD 268038 (WD: 127'37'') AAD

Schubert, Wanderer-Fantasie, Moments Musicaux, Scherzo D 593.1, ausgewählte Walzer; Paul Badura-Skoda (Klavier); (AD: 1987)

Music & Arts CD 267 (WD: 67'08'') DDD

Die Reprisen aus dem Arion-Katalog sind von Bedeutung, weil Ivaldi und Lee die Ouvertüre D 675 und die ebenfalls raren Variationen D 813 berücksichtigen. Badura-Skoda (Music & Arts einmal nicht „historisch“) behauptet sich als geistreicher Kommentator (Beiheft!) und als Walzer-Regisseur. Seine Auswahl hat Hand und Fuß.



Wagner, Wesendonck-Lieder, Vorspiel und Liebestod aus Tristan u.a.; Kirsten Flagstad (Sopran), Luftwaffen-Sinfonie-Orchester der USA, Edwin McArthur; (AD: 1955)

Music & Arts CD 263 (WD: 71'49'') AAD Kirsten Flagstad als Sieglinde, Brünhilde („Götterdämmerung“), Isolde und Mathilde: Es handelt sich um den Mitschnitt ihres New Yorker Abschiedskonzertes am 22. März 1955. Große Momente, überreife Phrasen: Unvergängliches mit Sängerpatina.